№ 65. 1842.

Der Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 31. Mai.

VIII. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgt.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends **6** Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Glogauer Hungerthurm.

(Eine Erzählung aus dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts.)

(Fortsetzung.)

Arnold befand sich im Lager Tettauer's und schaute mit schmerzlichem Blick nach seiner Vaterstadt, von der ihm nicht einmal der Ruf der Glocken und der Schlag der Uhr herübertönte, weil der Herzog, ein Einverständniß der Bürger mit dem Feinde fürchtend, jedes mögliche Zeichen zur Ausführung eines gemeinschaftlichen Angriffs vereiteln wollte, und deswegen den Zeiger an der Uhr nicht mehr schlagen und die Glocken nicht mehr lauten ließ. Traurig saß er an dem Ufer des Stroms, und blickte sinnend hinab auf sein sanftes Wellenspiel. Sein Herz war bei Margarethen, und eine heiße Sehnsucht nach ihrem Anblick bestürmte mit aller Gewalt seine Seele. Mit der unaufgehaltnen Fluth der hinabströmenden Gewässer wär' er so gern hinabgezogen in die vor ihm verschlossene Stadt, um das geliebte Weib in seine Arme zu schließen, und in der Hütte, wo das Glück ihn so freundlich aufnahm, sich wieder zu verbergen. »Niemals versiegt der Quell,« rief er, »aus dem sich diese Gewässer ergießen und nach dem stürmischen Winter kehrt der Schmuck der Auen, die Fruchtentwickelung des Baums und der Saaten wieder. Wie herrlich hat sich die Erde verjüngt, wie mütterlich hat sie ihren Schooß aufgeschlossen, die Menschen mit ihren Segnungen zu beglücken. Aber die Leidenschaft schlingt sich wie ein würgendes Gewächs um das Gemüth der im blutigen Kampf Entzweiten, daß ihr verblendetes Auge die friedliche Bläue des Himmels und das tröstende Grün der Saaten nicht sehen, daß ihr verschlossenes Ohr den versöhnenden Ruf des Vögelchors nicht hören kann. Wird nach der stürmischen Unglückszeit nicht wieder der Tag des Glückes anbrechen? wird der Weinende nicht bald seine Thränen trocknen und im Schooß der Freude die böse Zeit vergessen?«

»Wenn die Rotte, die den Frieden haßt, vertilgt ist!« antwortete hinter ihm eine bekannte Stimme. Ueberrascht wandte er sich um, und neben ihm stand Tettauer. »Ich suchte Dich,« fuhr dieser fort, weil ich mit Dir Rath pflegen wollte über den Angriff. Giebts eine Fuhrt durch den Strom, wo sich das Geschütz auf die Dominsel bringen läßt?« — Arnold, der das Flußbett genau kannte, zeigte sie ihm an.

»Meinst Du nicht auch, daß die Stadt von der Domseite am leichtesten zu erobern ist?«

»Gewiß!« erwiderte Arnold. »Man kann dort dem sorgfältig verschanzten Schlosse am gefährlichsten werden, und hat Gelegenheit, den räuberischen Wolf am Herzen anzugreifen.« Er gab hierauf den Ort an, wo am schicklichsten und wirksamsten eine Schanze anzubringen sei, und Tettauer beschloß, in der nächsten Nacht den Entwurf auszuführen.

»Meinst Du es aufrichtig mit der Sache des Königs,« erklärte er, so wirst Du Dich doch an unsere Reihen anschließen und für die Befreiung Deiner Vaterstadt das Schwert führen!«

»Ich will's,« antwortete Arnold, »aber nöthige mich nicht, das Blut der Bürger, die gegen den König zu kämpfen gezwungen wurden, zu vergießen.«

»Mit diesen führe ich nicht Krieg,« versetzte Tettauer. Ich will sie schonen und ihr Elend, so gut ich kann, erträglich machen. Man soll nicht sagen, daß ich mit blutdürstiger Grausamkeit gegen die Bedrängten wüthe. Hoffentlich werde ich durch die Uebermacht, ohne großes Blutvergießen, die Absicht des Königs erreichen.« — Da schon der Abend dämmerte, und eine dunkle Nacht hereinzubrechen schien, so bestimmte er eiligst tausend Mann, welche hinter Zarkau sich sammelten, und mit Schaufeln versehen, durch die Oder gehen sollten, während auf der entgegengesetzten Seite Anstalt zur Beunruhigung der Belagerten gemacht wurde.

Hinter den Fischerhäusern war beinahe die Schanze vollendet, schon wurden die großen Büchsen von Breslau und Bautzen herbeigeschleppt, um sie gegen die Stadt zu gebrauchen, als die dunkle Gewitternacht durch Blitze erleuchtet, und so das Unternehmen verrathen wurde. Von dem Thurme herab, in dessen dunklem Gewölbe die gefangnen Rathsherrn schmachteten, krachte nun das Geschütz, daß das riesige Gemäuer in seinen Grundvesten erbebte, und der Wiederhall hinauf in die Wolken schlug, aus deren Schooße die majestätische Stimme des Gewitters herabbrüllte, und noch erschrecklicher heulte, als das grauenvolle Getöse des abwehrenden Geschosses. Neben und hinter der Bastion schlugen die sausenden Kugeln nieder und durchwühlten das feuchte Erdreich. Arnold beruhigte die Zagenden und feuerte die Säumigen zur Vollendung des Werkes an; denn das grollende Brüllen des Geschützes tönte ihm wie ein Nothruf der Eingekerkerten, und wenn der Feuerblick von der Zinne herableuchtete, und die schwarze Dampfwolke aufstieg, da wünschte er, daß die zertrümmernde Gewalt die Wände niederbrechen, oder die Riegel des Kerkers sprengen möge. Und als auch das Geschütz der errichteten Schanze anfing zu spielen — o da jauchzte er, wie der Retter, der den Nothruf beantwortet, und schon die helfende Hand dem Bedrängten entgegen streckt.

Kaum hatte der Morgen seinen lichthellen Strom über die Erde ausgebreitet, und das ermüdete Volk, von der nächtlichen Arbeit ausruhend, sich hinter dem Bollwerk gelagert, als Johann den Dom in Brand steckte, und das Geheul der Unglücklichen, deren Obdach die Flamme verzehrte, die Belagerer wieder weckte. Schwarze Rauchwolken, die der Westwind niederdrückte, wirbelten zu ihnen herüber. Unter dem Schutze derselben machten die Belagerten einen Ausfall, eroberten durch Ueberraschung das Bollwerk und ordneten sich zum Treffen. Die erste Linie bildeten Bürger, die zweite böhmisches Volk, und die dritte zusammengeraffte, bewaffnete Bauern, die bestimmt waren, den Haufen zu vergrößern und durch ihre Anzahl zu schrecken. Arnold sammelte schnell die Zerstreuten, und da Tettauer eilends zu Hilfe kam, so entspann sich ein blutiger Kampf.

Eine Abtheilung der Bürger, welche gegen die Hakenschützen vorrückte, und deren Anführer mit beispielloser Kühnheit voranstürzte, ward von einem Haufen, bei dem sich Arnold befand, fast

ganz umzingelt. Aber Wlodko rückte ihm schnell nach, ihn zu unterstützen. Schwertschlag auf Schwertschlag tönte am Helm und am Schilde, das Geheul der tödtlich Verwundeten und das Geschrei der Siegenden jammerte und brüllte zu dem Gerassel der Waffen, während hier und dort eine Schaar nach der andern heranstürmte. Die größere Geübtheit im Kriegen gab den ungarischen Streitern das Uebergewicht, und bald wurde das aus der Stadt hervorstürzende Volk zurückgeschlagen.

Noch aber standen Umringende und Umringte im hitzigsten Gefechte. »Streckt die Waffen!« rief Arnold, als der Schwertstreich Wlodko's, durch den Speer eines Trabanten von der tödtlichen Richtung abgelenkt, an seinem Kopfe vorübersaußte. Als er mit einem zweiten noch heftigern Schlage auf ihn eindringen wollte und der Anführer der Bürger, den Martin am Kopfe verwundete, ihn unterstützte, fiel er, von einem tödlichen Stich an der Kehle durchbohrt, zur Erde nieder, wo er augenblicklich das Leben verhauchte. — »Die Euren fliehen!« rief Arnold wieder. »Widerstand bringt Euch den Tod. Ich bin Martin Arnold!«

»Streckt die Waffen!« rief der verwundete Anführer. »Zu viel Blut ward schon für eine schlechte Sache vergossen.« — »Schont unser Leben!« flehten die Umringten und senkten die Waffen. Die Flüche und Verwünschungen schwiegen, und ein fröhliches Jubelgeschrei umtönte die Ueberwundenen, die sich bald, da sie wie errettete Brüder behandelt wurden, ihres Geschickes freuten. Arnold eilte unter sie, und reichte einem nach dem andern die Hand, indem er sie mit Fragen über alles, was sich während seiner Abwesenheit zugetragen haben könnte, bestürmte. Am angelegentlichsten aber erkundigte er sich nach Köppeln und nach seiner Margarethe.

»Jener,« war die Antwort, »schmachtet noch im Kerker, und von dieser wissen wir nur, daß sie der Herzog, um sie an Deiner Stelle ins Gefängniß zu werfen, vergeblich suchen ließ. Man vermuthet, daß sie aufgefunden wurde, und daß sie mit ihrer Schwester in einem unbekannten Gefängniß verwahrt wird.«

(Fortsetzung folgt.)

Nützliches für's Haus.

Die Kunst, Flecken aus Zeugen und Kleidern zu bringen.

(Fortsetzung von Nr. 54.)

Wenn man zur Tilgung des Dintenfleckens Citronensaft oder Sauerkleesalz anwendet, so verfährt man damit, wie mit dem Rostflecken. Befeuchtet man den Dintenflecken mit Wasser und reibt man ihn dann mit ein Paar Tropfen von sehr schwachem Scheidewasser, so geht er noch leichter hinweg. Aus Tüchern und wollenen Zeugen überhaupt kann man Dintenflecken auch hinwegbringen, wenn man unter die Hälfte von einem frischen Ei einige Tropfen Vitriolgeist mischt, den Flecken damit reibt, nachher mit reinem Wasser ihn auswäscht, dann mit einem weißen Tuche nach dem Striche ihn reibt, bis er fast trocken geworden ist und zuletzt das Zeug von selbst trocken werden läßt. Aus seidenen Zeugen kann man Dintenflecken dadurch herausbringen, daß man starken Weingeist und warme Asche auf den Flecken thut, ihn tüchtig damit reibt und ihn hernach mit Seifenwasser auswäscht.

Mit Salzwasser kann man Kaffeeflecken aus den Zeugen herausbringen; die sogenannten Stockflecken aber tilgt man in leinenen Zeugen auf folgende Art. Man vermischt ½ Loth Salmiak mit zwei Händen voll Kochsalz und stößt Alles zusammen zu Pulver. Letzteres thut man in einen neuen Topf. Man thut 5 Pfund Flußwasser hinzu und läßt es ¼ Stunde lang kochen. Man breitet dann das trockene Leinenzeug, worin die Stockflecken sich befinden, auf einen Grasboden aus und benetzt die Flecken einigemal mit jener salzigten Flüssigkeit. Nachdem man es an der Sonne hat trocknen lassen, so wiederholt man dasselbe Verfahren noch einigemal. Zur Tilgung rother Weinflecken aus Tischzeug, weißer Leinwand &c. gießt man auf den noch nassen Flecken laulicht warme Milch und reibt sie darauf ein. Chlorwasser tilgt solche Flecken noch sicherer; man muß aber gleich nachher die Säure mit süßem Wasser auf das sorgfältigste wieder auswaschen.

So schnell wie möglich muß man Weinflecken, Essigflecken, Obstflecken u. dergl. mit Wasser auswaschen und durch gelinde Wärme trocknen. Hätte dann aber die Farbe des Zeugs etwas gelitten, so müßte man den Flecken mit einem reinen leinenen Läppchen reiben, das man mit sehr wenig Salmiakgeist befeuchtete. Indessen würde der Salmiakgeist einen andern Flecken zurücklassen, wenn die Farbe nicht ächt wäre. Säureflecken überhaupt, welche die Farbe des Zeugs verändert haben, schafft man am besten mit Pottasche hinweg, die man in Wasser, etwa ½ Loth auf 2½ Pfund Wasser gerechnet, aufgelöst hat. Man filtrirt die Auflösung durch ein Stück Leinwand und benetzt den Flecken damit. Trocken geworden, benetzt man ihn noch einmal und zuletzt wäscht man ihn mit reinem Wasser aus. In Wasser aufgelöstes Weinsteinsalz kann zu demselben Zweck gebraucht werden. Die Urinflecken aber bringt man mit Weingeist oder mit Citronensaft hinweg. Weil Alkalien und Schweiß auf einerlei Art wirken, so tilgt man die davon entstehenden Flecken auch auf einerlei Art, nämlich durch Säuren, oder durch eine verdünnte Auflösung von salzsaurem Zinn.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Breslau's wohlthätige Institute.

Die städtische Beamten-Wittwenkasse.

(Fortsetzung.)

Am 21. September 1825 wurden durch die Mehrzahl der Mitglieder folgende Abänderung in den Statuten getroffen:

1) Es ist jedem städtischen Beamten zu jeder Zeit gestattet, dem Institute beizutreten, wenn er seine sämmtlichen Beiträge nachgezahlt, die er, falls er beim Antritte seines Amts eingetreten wäre, gezahlt haben würde, und zwar vom ersten Johannis- oder Weihnachtstermine seiner Anstellung an gerechnet; wenn er ferner für jeden verflossenen Zahlungstermin 5 Sgr. als Verzugszinsen entrichtet.

2) Die Erben aller gegenwärtigen Mitglieder erhalten nach dem Tode derselben die bis zum Schlusse des Jahres 1825 geleisteten Beiträge vollständig zurück; von den Beiträgen aber die vom Jahre 1826 an eingezahlt worden, nur die Hälfte. Diese letztere Bestimmung gilt auch für die nach dem Jahre 1825 neu hinzugetretenen Mitglieder. Diejenigen, welche nachträglich beitreten, werden wie alte Mitglieder betrachtet, die ihre Erben erhalten, die bis zum Jahresschluß 1825 geltenden Beiträge ganz, die spätern Beiträge aber nur zur Hälfte zurück.

3) Die obigen Bedingungen gelten auch für diejenigen Beamten, welche ihr Amt aufgeben oder verlieren, so daß ihnen die Beiträge bis 1825 vollständig, von 1826 aber nur zur Hälfte zurückgezahlt werden.

Die Posteritäts-Armenkasse.

Der Stifter dieses, mehr für die Nachwelt, als für die Gegenwart berechneten Instituts ist der Kaufmann Johann Kretschmer, geb. 1642, † am 3. Mai 1719. Außer mehreren andern wohlthätigen Stiftungen deponirte er im J. 1712 bei dem hiesigen Kaufmannsmittel ein Kapital von 3000 Rthlr. schles., das er von den Kaufmannsältesten so verwaltet wissen wollte, daß dereinst durch weise Erhaltung und Vermehrung des Zins die sämmtlichen Ortsarmen Breslaus, ohne die Bürgerschaft zu behelligen, daraus eine nie versiegende Unterstützung erhalten könnten. Dies sollte auf folgende Art möglich werden.

Die Kaufmannsschaft erhielt die bezeichnete Summe von 3000 Rthlr. schles. = 2400 Rthlr. C. gegen eine im Namen Aller ausgestellte Obligation, in der sie sich sowohl für sich, als für ihre Nachkommen verpflichtete, dieselbe zu 6 Proz. an sichere, hiesige Kaufleute zu verleihen, und zwar mit dem Rechte, alle Vierteljahre vor der Verfallzeit zu kündigen. Bei vergrößertem Kapitale sollten nie mehr, als 2000 Rthlr. an eine Person verliehen werden, damit, im Fall eines Schadens, derselbe nicht zu groß werden könne; ferner gelobten die Empfänger, über ihre Verwaltung bei der jährl. Kaufmannsrechnung ebenfalls, und zwar in Gegenwart von 6 andern Kaufleuten der Armenverpflegungs-Administration Rechnung abzulegen und zu publiciren; da die Kaufmannsältesten für das deponirte Kapital haf-

ten sollten, so solle ihnen ein Procent gegeben, und der Posteritäts-Armenkasse nur 5 Prozent verrechnet werden, allein nicht die beiden Kaufmannsältesten, sondern die gesammte recipirte Kaufmannschaft sollte dafür haften, und kein Mitglied aufgenommen werden, das sich nicht zur Unterschrift entschlösse. — Der Stifter berechnet ferner, daß nach 30 Jahren das Kapital auf 10,210, und nach 48 Jahren auf 24455 Rthlr. angewachsen sein müsse; bei einem kleinen Ausfalle müsse die Summe in 48 — 50 Jahren doch mindestens sich auf 24000 Rthlr. belaufen, und er bestimmte, daß dann, aber nicht eher, davon ein Landgut für etwa 20000 Rthlr. oder ein anderes Grundstück, das sich auf 6 Prozent verzinse, angekauft, und der Ertrag jährlich der hiesigen Armenpflege ausgezahlt werden solle; hingegen sollten die übrig bleibenden 3 — 400 Rthlr. auf ähnliche Weise so lange verwaltet werden, bis ein neues Landgut gekauft werden könne, mit dessen Zinsen auf gleiche Weise zu verfahren sei.

(Fortsetzung folgt.)

Wollmarktsvergnügungen.

Von Nah und Fern ziehen unsere Wollmarktsgäste zu den Thoren herein, um mit den geschornen Schafen hier ihr Schäfchen zu scheeren. Und während die große Wollmarktsschlacht in den Straßen tobt, beeilen sich die guten Breslauer, ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm, als möglich zu machen. Die Spalten der Zeitungen sind vollgestopft mit lockenden Inseraten; da giebt es Trompeten-Concerts und Ausschieben, Bairisch Bier und Blumenkränze, Tyroler Sänger und einheimische Athleten, Illuminationen, Scheibenschießen und andern Mordspektakel. Vor Allem zieht wohl jetzt die Oberschlesische Eisenbahn die Aufmerksamkeit unserer Gäste auf sich. Die Restauration des großen, glänzenden Bahnhofes kann mit Recht für einen Vergnügungsort gelten; man genießt von hier aus eines reizenden Anblicks der Stadt, und das bunte Gewimmel von Menschen, Droschken und Fuhrwerken aller Art, welche hier der Ankommenden harren, oder die Abfahrenden gebracht haben, ist für das Auge höchst ergötzlich. — Eines dieser Fuhrwerke, trägt zu billigem Preise den Fremden zur Stadt zurück, wo ihn das neue Theater mächtig anzieht. Viel hat er schon gelesen von dessen innerer, prachtvoller Einrichtung, von der verschwenderischen Pracht, mit welcher die »Geisterbraut« dargestellt wird, aber er findet seine Erwartung nicht übertroffen. — In dem alten Theater, das sich in- und auswendig ein neues, freundliches Kleidchen angezogen hat, zeigt die schöne Madame Serafin-Luftmann mit Gewandtheit und Grazie ungewöhnliche Proben weiblicher Stärke; auf dem Tauenzienplatze giebt das Athletenpaar Graffina in einer sehr anspruchslosen Bude höchst brave Vorstellungen. Nicht weit davon steht die Bude des Hrn. Galiczy, wo nebst sehr gut gemalten Panoramen und einem Wachsfigurenkabinet, auch ein Riese und eine Zwergin gezeigt wird. Täglich sammeln sich Bewundrer der kolossalen Aushängeschilder, aber aufmerksamere Beobachter wollen bemerkt haben, daß die Augen der Meisten hinabschweifen nach dem Kassentisch, wo sich ihnen irgend eine schönere Augenweide darbieten mag. Der junge Riese besitzt eine auffallend schöne Gestalt und Gesichtsbildung, und gäbe das Modell zu einem wahrhaften Apollo, drum rathe ich, Ihr Herren, Eure Frauen nicht hineingehen zu lassen, denn die Sache ist gefährlich, und Ihnen, meine Damen, gebe ich den Rath, die lieben Männer nicht so lange vor der Bude stehn zu lassen, denn ich befürchte auch einige Gefahr. — Auf demselben Platze giebt es ferner noch Mancherlei zu sehen, als da ist: ein Panorama, eine kleine Menagerie, und die Kunstpferdchen und muthigen Haafen des Herrn Sonnenfeld, der sich erst seit Kurzem aus der Ohlauer Vorstadt hierher übergesiedelt hat, und der der Empfehlung wohl werth ist. — Wo nun sonst noch etwas zu sehen und zu hören ist, darüber geben die Unzahl Anschlagzettel, unter denen gewiß auch Einer von Kroll's schönem Wintergarten handelt, die beste Auskunft, darum, Ihr Herren Gäste, die Sie Breslau mit Ihrer Gegenwart beglücken, greifen Sie zu, Sie haben die Auswahl, chacun à son gout. G. R.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 22. bis 28. Mai sind in Breslau als verstorben angemeldet 55 Personen.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M
Mai.					
19.	d. Justitiar E. Stache T.	kath.	gast. ner. Fieber	7	9
	d. Tagarbeiter R. Weisenberg T.	kath.	Schlagfluß	2	6
	d. Tischler A. Neumann T.	kath.	Krämpfe	—	2
20.	Musikuswtw. E. Graupe	ev.	Lungenlähmung.	58	—
	d. Bäckerges. F. Hoffmann T.	ev.	Durchfall	—	10
	Kürschner A. Schulze	ev.	Alterschwäche	72	—
	Lumpensaml. M. Brendel	ev.	Lungenentzünd.	38	—
	Tagarbeiter J. Rother	kath.	Steckfluß	48	—
	Feldwebel E. Dierst	kath.	Unterleibschwdſ.	45	3
21.	Almosengenosse G. Reichelt	ev.	Brustwassers.	65	—
	Seiler G. Kretschmer	ev.	Wassersucht	52	—
	d. Invaliden Gb. Krona T.	ev.	Blausucht	2	6
	d. Maurerges. Mende T.	—	Todtgeboren	—	—
	d. Schneider R. Stöhr T.	ev.	Blausucht	—	—
	d. Viehwärter M. Seiler T.	ev.	Krämpfe	2	4
	d. Tagarbeiter B. Brunk T.	ev.	Wassersucht	1	3
22.	Riemerges. A. Kunt	ev.	Nervenfieber	34	—
	d. Kassenvorsteher Simon S.	ev.	Wasserkopf	4	9
	Sälzerwtw. E. Vater	ev.	Zehrfieber	59	—
	Ehm. Musikus J. Seet	ev.	Alterschwäche	78	—
	Bediente J. Mückert	kath.	Lungenschwdſ.	64	—
23.	Wachsbleicherwtw. E. Wicke	ev.	Entkräftung	60	9
	Gymnasiallehrer St. Slotta	ev.	Bauchwassers.	37	—
	Cand. d. Theol. O. Preuß	ev.	Brustleiden	27	1
	d. Schuhmacher M. Berndt T.	ev.	Wasserkopf	2	5
23.	d. Pfandleiher Brunschwitz S.	ev.	Magenerweich.	—	11
	Tischlerlehrling H. Ackermann	ev.	Nierenstein	19	10
	d. Hausbesitzer E. Grimm Fr.	ev.	Nervenschlag	58	—
	Tuchmacherges. W. Richter	ev.	Lungenschwdſ.	55	—
	Kassenbeamtenwtw. J. Albrecht	ev.	Schlagfluß	71	11
24.	Schlosser W. Wäscher	ev.	Schlag	45	—
	d. Tischler B. Treubert T.	ev.	Krämpfe	—	—
	d. Schäfer A. Heyn T.	ev.	Schlagfluß	8	—
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	1½
	Almosengenosse E. Kittlaus	ev.	Alterschwäche	78	—
	Hofegärtnerwtw. R. Wehrland	ev.	Alterschwäche	82	—
	d. Zimmerlehrling E. Decke T.	ev.	Krämpfe	—	½
	Schuhmacherlehrl. Mikasch	ev.	Lungenschwſ.	15	—
	Züchnerges. J. Richter	kath.	Lungenschwdſ.	48	—
	Tagarbeiter J. Niede	kath.	Lungenschwindſ.	22	—
	Tagarbeiter G. Marschler	ev.	Lungenschwindſ.	67	—
	Kretschmer M. Kaleve	kath.	Unterleibsentz.	33	—
25.	Majoratsherr Graf v. Schweinitz	ev.	Abzehrung	48	—
	d. Kattundrucker E. Ochs T.	ev.	Krpf. u. Schlag	2	¼
	d. Hausknecht A. Weigelt S.	ev.	Abzehrung	—	10
	Schuhmacher M. Papmahl S.	ref.	Durchfall	—	9
	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung	—	3½
	1 unehl. T.	kath.	Brustwassers.	3	—
	d. Unteroffizier E. Pelz T.	ev.	Bandwurm	3	1
26.	d. Schuhmacherges. L. Prost T.	kath.	Krämpfe	11	—
	1 unehl. S.	kath.	Gehirnwassers.	—	6
	d. Zimmerges. W. Fey S.	ev.	Hirnwassersucht.	4	—
	Kirchenpolizei M. Walleck	kath.	Abzehrung	64	—
	d. Tagarbeiter G. Beck S.	ev.	Zehrfieber	—	6
	d. Tagarbeiter E. Ullwitz.	ev.	Steckfluß	51	—

Theater-Repertoir.

Dienstag, den 31. Mai, „Die Geisterbraut," romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Großer Ausverkauf.

Wegen Verlegung meines Geschäfts beabsichtige ich, mein reichhaltiges Lager feiner Niederländischer, Sächsischer und Schlesischer Tuche, Niederländischer **Bukskings** in den neuesten Dessins, **Westen** in Seide, Cachemir, Wolle und Piquée, **Cravatten, Shawls, Schlipse, Jaromirs, Makintosh,** echt ostindischer Taschentücher, Gummi=Hosenträgern so wie allen anderen zur Herren=Garderobe gehörigen Artikel zu räumen, und offerire sämmtliche Gegenstände zu außerordentlich billigen aber festen Preisen.

Eduard Goldstein,
Nikolai=Straße Nr. 2, nahe am Ringe.

Cigarren=Offerte.

Wirklich ächte **Havana** und **Hamburger Cigarren,** verkaufe ich in ½, ¼, 1/16 Kisten und Duzendweise zu mäßigen Preisen.

Julius Schüssel,
Herren Straße Nr. 18.

C. Damretzky's

ganz neu und elegant eingerichtetes

Gast=, Speisehaus und Billard=Etablissement,

Bierbrauerei und Ausschank
(nebst Ausspannung),
Schmiedebrücke Nr. 42 im schwarzen Adler,
empfiehlt sich hiermit zu geneigter Beachtung.

Schaafscheeren
Fensterbeschläge,
Thürschlösser,
Strohmesser,
Striegel,
Ketten,
empfehlen zu den billigsten Preisen:
Wilh. Schmolz & Cmp.,
Inhaber eigener Fabriken,
Breslau Ring Nr. 3.



In meiner neu errichteten Bude, auf dem **Tauenziens-Platz** werde ich die Ehre haben, meine gut abgerichteten Kunstthiere, bestehend aus **Affen, Haasen** und gut dressirten **Pferdchen,** zu produciren, wozu ich hiermit ganz gehorsamst einlade. Vorstellungen täglich von Nachmittags 3 bis Abends 9 Uhr, von Stunde zu Stunde. Näheres die Anschlagzettel.

Sonnenfeld.

Die seit vielen Jahren anerkannte **Wanzentinktur** ist wieder zu haben **Altbüsserstraße Nr. 22** im Gewölbe.

Ein anständiger Knabe findet als Lehrling Aufnahme beim Sattler **Louis Pracht** Ohlauer=Straße Nr. 75.

Eine Bäckerei,

sehr vortheilhaft gelegen ist zu Michaeli zu vermiethen. Das Nähere
Nikolaistraße Nr. 40.

Anzeige.
Eine besondere Auswahl **Stickereien,** wie auch **Spitzen** und **Brabanter Putzartikel** empfiehlt
Charlotte Starke,
Oderstraße Nr. 1, zweite Etage.

Ein **Mädchen,** welches schön weiß näht, findet bald Beschäftigung
Weißgerberstr. Nr. 61.

Eine **Droschke** steht billig zu verkaufen Universitätsplatz beim
Stellmacher **Richter.**

Große Groschengasse Nr. 6, beim Schlossermeister Urban ist ein Blasebalg für Schlosser und Schmiede zu verkaufen.

Schreibebücher

auf Konzept, Kanzlei und Velin=Papier, **linirte** und **unlinirte** mit litographirten Umschlägen in einer Auswahl von mehr als 100 Sorten zu 5 Sgr. bis 15 Sgr. pr. Duzend. Desgleichen

Bücher=Umschläge

mit den mannigfaltigsten Zeichnungen, das Ries

auf Concept=Papier . .	2 Rthlr.	
= Kanzlei=Papier . .	3 =	
= fein Sammt=Papier	4 =	5 Sgr.
fein colorirte	7 =	10 =

(Bei bedeutenden Abnahmen einen annehmbaren Rabatt.)
empfiehlt
das lithographische Institut von **S. Lilienfeld,**
Breslau, Reuschestraße Nr. 38, in den drei Thürmen.

Die Schnitt= und Modewaaren=Handlung des S. Ringo,
Hinter- oder Kränzelmarkt Nr. 2,
empfiehlt eine große Auswahl 5 und ¾ breite Kleider=Kattune im neusten Muster, dem Mousline ähnlich, welche ich zu 2, 3, und 4 Sgr. verkaufe. Mousline de laine Kleider mit 3, 4, und 5 Rthlr. Kamlott, Thibet, Thibet=Merino, ganz besonders in Beinkleidern, Rock=Zeugen und Piquée=Westen, so auch seidene und wollene Westen, schwarz seidene Tücher und andere seidene Halstücher für Herren und Damen. Seidene Taschentücher in echt ostindischer Qualität von 1 Rthlr. bis 1½ Rthlr und noch mehr in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt zu auffallend billigen Preisen.

Sättel, Reitzeuge und Geschirre
liegen zum Verkauf bei
Louis Pracht
Ohlauer-Straße Nr. 75.

Haarschneide=Salon
von Gebrüder Heyer,

Ohlauerstraße Nr. 21, vis-à-vis dem schwarzen Adler, empfiehlt sich seinen geehrten Kunden ganz ergebenst.

Beachtenswerthe Anzeige.

Die von mir allhier früher empfohlene Waare, als den Extrakt **Eau de Lavelle,** die Erdecomposition, das **Eau de Lentine**-Sommersprossen=Wasser u. s. w. womit ich mir den ausgezeichneten Beifall erworben habe, fühle ich mich verpflichtet anzuzeigen, daß mein Aufenthalt allhier nur noch von kurzer Dauer ist, und gebe zugleich einem geehrten Publikum meinen Dank für das mir gegebene Wohlwollen. Schließlich bitte ich, jeden respectiven Abnehmer genau auf meinen Namen achten zu wollen.
Breslau, den 30. Mai 1842.

C. D. Schumacher, aus Hamburg.
Mein Logis ist Reusche Straße im goldenen Hecht, Stube Nr. 4.

Maschinendruck von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.